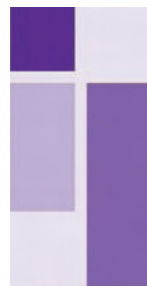




Kirchenbote

Evang.-Luth. Kirchengemeinde
N ü r n b e r g - F i s c h b a c h



Nummer 4

Juni / Juli 2020



Pfingsten
- Fest der
Be-Geisterung

Evang.-Luth. Pfarramt

Fischbacher Hauptstr. 213
90475 Nürnberg

Di., 14.00 bis 18.00 Uhr

Mi., Do., Fr. 8.00 bis 12.00 Uhr

☎ 83 01 22 Fax: 83 25 407

E-Mail:

auferstehungskirche.fischbach@elkb.de

Internet: www.fischbach-evangelisch.de

Pfarrer Johannes Häselbarth

☎ 83 01 22

Pfarramt Hanni Liebel ☎ 83 01 22

Wochenend-Notfallhandy

☎ 0160 994 121 73

Diakoniestation

Fischbach-Altenfurt-Moorenbrunn

Mo. bis Fr. von 6.30 bis 15.00 Uhr

☎ 300 03 - 160

Bankverbindungen:

Spendenkonto Kirchengemeinde

Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG

IBAN: DE76 7606 9440 0000 3131 22

BIC: GENODEF1FEC

Spendenkonto Gemeindeverein

Raiffeisenbank Altdorf-Feucht eG

IBAN: DE55 7606 9440 0000 3199 02

BIC: GENODEF1FEC

Aus Datenschutzgründen
wurden die restlichen Daten in der
Internet-Ausgabe
unleserlich gemacht!

Redaktionsschluss für die nächste

Ausgabe: 05. Juli 2020

Verteilung: 31. Juli 2020



Angie Pollack

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

zwischen diesem Editorial und dem des letzten Kirchenboten liegen 56 Tage. Oder umgerechnet acht Wochen, in welchen unser „normales“ Leben komplett auf den Kopf gestellt wurde und wird. Dass es weiter geht steht außer Frage, aber niemand kann sagen wie. Kein Virologe, keine Bundeskanzlerin, kein Pfarrer.

Dennoch ist beinahe jeder genervt, gereizt und unsicher. Wenig hilfreich dabei ist es, unnötige Diskussionen zu führen, etwa die um die Mundnasenschutzpflicht. Ich merke aber für mich – und Ihnen geht es bestimmt ähnlich – dass manche Regelungen merkwürdig sind.

Das Abstandsgebot zum Beispiel. Im öffentlichen Raum 1,5 Meter, in meiner Dienststelle ebenso mit Spuckschutzwand, in der Kirche zwei Meter – es sei denn man gehört einem Familienverband an, dann wieder nicht und beinahe jeden Tag andere Regeln.

Ich spüre für mich in dieser Zeit umso mehr, dass mein Leben nicht ausschließlich in meiner, sondern in Gottes Hand liegt.

In diesem Sinne sind Sie herzlich eingeladen wieder Gottesdienst mit uns zu feiern. In der Auferstehungskirche, mit Abstandgebot und Mundschutz. Wir freuen uns auf Sie!

Angie Pollack,
für das Redaktionsteam

Dienste in der Gemeinde	2
Auf ein Wort	4
Neues aus der Kirchengemeinde	6
Gruppen, Kreise, Freizeiten	9
Gemeindereise nach Israel	10
Unser Kirchenchor wird 75	13
Gottesdienst im Grünen	15
Gottesdienste	16
In Zeiten von Corona	18
Diakonie Katastrophenhilfe	20
FiHNa, Spielenachmittage	23
Neue E-Mailadresse Kirchenbote	23
Frühjahrsammlung 2020	25
Diakonie Altenfurt	26
Aktuelles aus der Wissenschaft	28
Freud und Leid	30
Gemeindetermine	31
Kindergottesdienst	32
Impressum	32

Auf ein Wort

Liebe Gemeinde!

Stellen Sie sich vor, Sie haben bei einem Wettbewerb den folgenden Preis gewonnen: Jeden Morgen, stellt Ihnen die Bank 86.400 Euro auf Ihrem Bankkonto zur Verfügung. Doch dieses Spiel hat - genau wie jedes andere auch gewisse Regeln.

Die erste Regel lautet: Alles was Sie im Laufe des Tages nicht ausgegeben haben, wird Ihnen wieder weggenommen. Sie können das Geld nicht einfach auf ein anderes Konto überweisen, Sie können das Geld nur ausgeben. Aber jeden Morgen, wenn Sie aufwachen, stellt Ihnen die Bank erneut 86.400 Euro für den kommenden Tag auf Ihrem Konto zur Verfügung.

Die zweite Regel ist: Die Bank kann das Spiel ohne Vorwarnung beenden, zu jeder Zeit kann sie sagen: Es ist vorbei das Spiel ist aus. Sie kann das Konto schließen und Sie bekommen kein neues mehr.

Was würden Sie tun? Sie würden sich alles kaufen, was Sie möchten? Nicht nur für Sie selbst, auch für alle anderen Menschen, die Sie lieben? Klar. Vielleicht sogar für Menschen, die Sie nicht einmal kennen, da Sie das nie alles für sich allein ausgeben könnten? In jedem Fall aber würden Sie versuchen, jeden Cent so aus-

zugeben, dass Sie ihn bestmöglichst nutzen, oder?

Dieses Spiel ist die Wirklichkeit. Jeder von uns hat so eine "magische Bank". Wir sehen sie nur nicht, denn die Bank ist die Zeit. Jeden Morgen wenn wir aufwachen, bekommen wir 86.400 Sekunden Leben für den Tag geschenkt und wenn wir am Abend einschlafen, wird uns die übrige Zeit nicht gut geschrieben. Was wir an diesem Tag nicht gelebt haben, ist verloren, für immer verloren. Gestern ist vergangen. Jeden Morgen beginnt sich das Konto neu zu füllen, aber die Bank kann das Konto jederzeit auflösen, ohne Vorwarnung.

Was machen Sie mit Ihren, was mache ich mit meinen täglichen 86.400 Sekunden? Sind sie nicht viel mehr wert als die gleiche Menge in Euro?

Jesus sagt uns in der Bergpredigt (Mt 6, 25-27):

"Darum sage ich euch: Sorgt nicht um euer Leben, was ihr essen und trinken werdet; auch nicht um euren Leib, was ihr anziehen werdet. Ist nicht das Leben mehr als die



Pfarrer Häselbarth

Das magische Bankkonto

Nahrung und der Leib mehr als die Kleidung? Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr als sie? Wer ist unter euch, der seines Lebens Länge eine Spanne zusetzen könnte, wie sehr er sich auch darum sorgt?"

Ich verstehe Jesus so: Unser Leben, jede Sekunde davon ist viel zu wertvoll, dass wir eine davon vergeuden könnten

- indem wir uns allzu große Sorgen machen,

- indem wir uns ärgern und gar nicht mehr damit aufhören,
- indem wir in dieser Zeit uns oder andere kaputt machen,
- indem wir nicht jeden Augenblick genießen, der uns geschenkt ist.

Wir sollen und dürfen jeden Tag der uns gegeben ist aus Gottes Hand nehmen und uns daran freuen. Lasst uns jeden Tag neu anfangen, unser Leben zu leben.

Ihr

Johannes Stäselbank, Jarec

Inspiziert von einem Artikel, der ohne Quellennachweis im Netz rumgeistert.

Pfingstliche Momente

Der Blick eines Gegenübers
tröstet mich.

Eine Musik rührt mich an.

Eine Geste stärkt mir den Rücken.

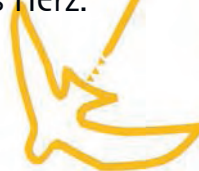
Zwischen den Zeilen eines Gedichts fühle ich
mich verstanden.

Ein Blick in den Himmel weitert mir das Herz.

Vielseitig ist der Heilige Geist.

Er spricht unendlich viele Sprachen,
auch solche, die wortlos sind.

Tina Willms



Neues aus der Kirchengemeinde



Die Helferinnen des Osterhasen stellen Ostergrüße zusammen.

Die Corona-Pandemie hat das Gemeindeleben ziemlich kalt gestellt. Die Gruppen und Kreise konnten sich plötzlich nicht mehr treffen, die Chöre nicht mehr proben oder auftreten. Gottesdienste, besonders das Osterfest, waren plötzlich nicht mehr so möglich, wie wir es gewohnt waren. Beerdigungen im engsten Familienkreis nur am Grab, Hochzeiten verschoben ins nächste Jahr. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden konnten sich nicht mehr auf ihr großes Fest vorbereiten, die Konfirmation wurde in den September verschoben. Die Jubel-

konfirmation ist ausgefallen. Besuche zum Geburtstag waren verboten.

Das war so außergewöhnlich, dass wir uns nur nach und nach darauf einstellen konnten und reagieren konnten: Kirchenvorstandssitzungen online, Gottesdienste online, statt Elternabende E-Mailverteiler, statt persönlichen Begegnungen Taschen mit Ostergrüßen.

Diese Krise wird unsere Gesellschaft und unsere Kirche nachhaltig verändern. Das werden wir nach und nach spüren. Wir als Kirchengemeinde müssen uns überlegen, wie es weitergeht, wenn Normalität wieder einkehrt. Viele Fragen stellen sich, z.B.:

- ◆ Wie kann die Kirche noch handeln, wenn das, was sie wirklich kann nicht mehr erlaubt ist, nämlich Gemeinschaft, einander besuchen und trösten, zusammen singen und beten?
- ◆ Sind Kirche und Gottesdienste „systemrelevant“? Oder kann man seinen Glauben auch zu Hause vor dem Bildschirm leben, alleine mitsingen, wenn gute Musik kommt oder „vorspulen“, wenn der Pfarrer mal wieder zu lange spricht? Brauchen wir einander oder reicht es, immer mal wieder in der Kirche eine Kerze anzuzünden?
- ◆ Welche Formen des Gottesdienstes brauchen die Menschen? Welche Konse-

quenzen ziehen wir daraus, dass der „Gottesdienst aus dem Schafstall“ 550 mal aufgerufen wurde an einem Sonntag, wo normalerweise vielleicht 40 Menschen in der Kirche gewesen wären?

- ◆ Wie unterstützen wir in Zukunft die Menschen, die in Not geraten, bei uns, aber auch weltweit?
- ◆ Wie halten wir in Zukunft Kontakt miteinander?
- ◆ Müssen wir unser Gemeindeleben ganz anders organisieren, wenn immer mehr Menschen unsere Kirche verlassen, Kirchen geschlossen werden, Pfarrer für immer größere Gemeinden zuständig werden?
- ◆ Wie gehen wir damit um, dass immer weniger Geld zur Verfügung steht, um Gemeindeleben zu gestalten?

Vieles ist in Bewegung geraten, vieles, was uns selbstverständlich war muss neu gedacht werden. Eine Krise setzt immer auch Energie frei, neue Wege zu gehen. Das wird uns hoffentlich noch länger beschäftigen.

Wie geht es weiter?

Gottesdienste sind in den nächsten Monaten nur eingeschränkt möglich. Die Hygienemaßnahmen müssen eingehalten werden: Mundschutz, Abstand, Desinfektion. Trauungen sind ins nächste Jahr verschoben worden. Taufen und Beerdigungen sind unter bestimmten Bedingungen möglich. Alle Gottesdienste finden in der Auferstehungskirche statt, damit sich die Gemeinde gut verteilen kann. Ob weiter Online-Gottesdienste angeboten werden, müssen wir überlegen. Da sich die Bestimmungen wöchentlich ändern werden wir Sie über die Homepage, E-Mailverteiler und Aushänge auf dem Laufenden halten. Rufen Sie einfach an, wenn Sie fragen haben.

Bild aus Datenschutzgründen
Entfernt.

Großveranstaltungen sind vorläufig nicht möglich. Das bedeutet, dass das Fest der Kirchenmusik am 12. Juli nicht stattfinden kann, ebenso nicht der Kirchweihgottesdienst im Zelt. Die Kinderfreizeit ist unter den hygienischen Vorgaben nicht durchzuführen und wird auf nächstes Jahr verschoben. Die Konfirmation ist nun auf den 20. September gelegt.

Die Feierlichkeiten zum Jubiläum des Kirchenchores können erst nächstes Jahr stattfinden. Wann und wie Chöre und Posaunenchor wieder auftreten dürfen ist noch nicht klar.

Wenn Sie gute Ideen haben, was wir in dieser besonderen Zeit anbieten können, geben Sie sie bitte an den Kirchenvorstand oder mich weiter. Vielen Dank!

Das Projekt „Neue Technik für die Auferstehungskirche“ wird weiter vorangetrieben. Die Stromversorgung und die Lautsprecheranlage sollen erneuert werden. Dazu wird ein Beamer und eine Leinwand eingebaut und die ganze Kirche innen gestrichen. Wir gehen von 110.000 Euro Gesamtkosten aus. Im Moment werden entsprechende Genehmigungen eingeholt und Zuschüsse beantragt.

Seit mehreren Wochen trifft man sich in der Anzengruber Straße (natürlich in angemessenem Abstand) um 19.30 Uhr zum gemeinsamen Singen: „Der Mond ist aufgegangen.“ Hier zeigt sich der Vollmond über der Auferstehungskirche.



Beim Dreh für den Schafstallgottesdienst



Die Hauptakteure bedrängen die Regisseurin.

Johannes Häselbarth, Pfarrer

Gruppen, Kreise, Freizeiten

Die Gruppen und Kreise unserer Kirchengemeinde können sich im Moment nicht treffen.

Der Seniorenkreis wird vor der Sommerpause nicht mehr zusammenkommen. Wenn Sie mit dem Pfarrer einfach reden wollen oder besondere Anliegen haben, rufen Sie bitte einfach im Pfarramt an. Besuche sind ja im Moment nicht möglich.

Die Kinderfreizeit im Sommer kann nicht stattfinden. Dafür haben wir das Haus gleich für nächstes Jahr gebucht, auf Wunsch einiger Eltern fast am Anfang der Ferien. Schon einmal zum Vormerken: Kinderfreizeit in Untertiefengrün vom 09. - 13. August 2021!

Konfirmation 2020

Den Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden haben wir nun auf den 5. Juli verschoben und hoffen, dass er so stattfinden kann. Der Beichtgottesdienst zur Konfirmation wird am 19. September um 16.00 Uhr sein, die Konfirmation am 20. September um 9.30 Uhr. Wir werden noch im Juli einen Elternabend ansetzen, wo wir zusammen alle Formalitäten besprechen und das Fest vorbereiten wollen.

Konfirmation 2021

Die Anmeldung für den neuen Konfirmandenjahrgang findet am Montag, den 7. September 2020 um 19.30 Uhr im Haus der Begegnung, Fischbacher Hauptstraße 213, statt.

Eingeladen sind die neuen Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihren Eltern. Wenn Kinder nicht in Fischbach getauft sind, ist für die Anmeldung ein Taufzeugnis nötig. Auch wer noch nicht getauft ist, kann am Konfirmandenkurs teilnehmen, um den christlichen Glauben kennen zu lernen und sich auf die Taufe vorzubereiten.

Für die Konfirmation 2021 laden wir mit einem Anschreiben Jugendliche ein, die zwischen Oktober 2006 und September 2007 geboren sind. Wenn Ihr Sohn oder Tochter keine Einladung bekommen hat, aber trotzdem 2021 konfirmieren möchte, melden Sie sich bitte im Pfarramt.

Bitte schon folgenden wichtigen Termin vormerken: Vom 16. bis 18. Oktober 2020 fahren die neuen Konfirmanden auf Freizeit nach Selbitz.

Johannes Häselbarth, Pfarrer

Gemeindereise nach Israel

Vom 12. – 21. Februar 2021 (Faschingsferien) veranstaltet die Evang. Kirchengemeinde Fischbach eine Reise nach Israel. Sie richtet sich in erster Linie an unsere Gemeindeglieder, die fit sein sollten. Hier nun endlich der geplante Reiseverlauf:

1. Tag, Freitag 12.2.21 Anreise

Flug ab Nürnberg 20.20 Uhr über München nach Tel Aviv.

2. Tag, Samstag 13.2.21 Akko

Ankunft am frühen Morgen (ca. 04.00 Uhr). Am Flughafen werden wir von unserer Reiseleiterin Tati Weiss empfangen und fahren entlang der Küste nach Norden. Vom Karmelberg aus genießen wir den Panoramablick über den Norden von Israel, sowie über die Stadt Haifa mit den Bahai-Gärten und der Templerkolonie.

Altstadt von Akko



Weiterfahrt Richtung Norden nach Akko. Dort stärken wir uns mit einem Frühstück und besichtigen die archäologischen Spuren in der einstigen Kreuzfahrerstadt.

Am frühen Nachmittag kommen wir im christlichen Kibbuz Nes Ammim an und ruhen uns aus. Geplant ist ein Treffen mit Vertretern von Nes Ammim und arabischen Gesprächspartnern.

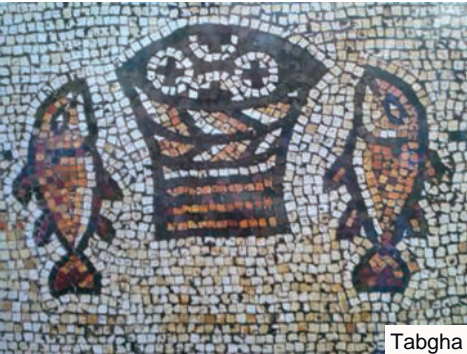
3. Tag, Sonntag 14.2.21 Jordanquellen, Golan

Heute besuchen wir Obergaliläa und erkunden die Quellen des Jordan am Fuße des Hermengebirges, zuerst Tel Dan als größte Jordanquelle mit den Ausgrabungen einer alt-israelitischen Stadt. Danach fahren wir weiter zum nächsten Quellfluss Banjas mit der Stadt Cäsarea Philippi, wo wir das Pan-Heiligtum besichtigen und eine kurze Andacht feiern.

Mittags haben wir die Gelegenheit, uns bei dem für seine Köstlichkeiten berühmten Drusen in Massade zu stärken. Weiterfahrt auf die Golanhöhen und auf den Bental-Berg mit Blick auf Kuneitra im Umfeld von alten syrischen Stellungen. Über Katrin geht es zurück zum Seeufer und zu unserer Unterkunft im Kibbuz Sha'ar HaGolan.

4. Tag, Montag 15.2.21 Am See Genezareth

Nach einer Führung durch den Kibbuz unternehmen wir eine Wanderung von



Tabgha

Kibbutz Lavi zu den Hörnern von Hittin, dem Schauplatz der Schlacht, die zum Untergang des Lateinischen Kreuzfahrerreiches führte. Von dort haben wir – bei klarem Himmel – einen tollen Panoramablick auf Obergaliläa, den See Genezareth, die Golanhöhen und nach Süden auf die Berge Samarias. Am See machen wir Mittagspause und genießen den lokalen Petrusfisch (im Preis inbegriffen).

Nachmittags besuchen wir die Heiligen Stätten am See (Berg der Seligpreisungen, Kapernaum, Tabgha) und das 2.000 Jahre alte "Jesus Boot".

5. Tag, Dienstag 16.2.21 Taufstelle, Massada, Totes Meer

Früh am Morgen brechen wir auf und fahren nach Süden bis zur Taufstelle (Qasr-el-Yahud=Judenfurt) bei Jericho. Dort feiern wir eine Andacht.

Am Nachmittag fahren wir mit der Seilbahn zur majestätischen Herodesfestung Massada. Oberhalb des Toten Meers gelegen, zählt diese letzte Bastion der jüdischen Widerstandskämpfer gegen die Römer zum Weltkulturerbe. Wer will, kann dann in Ein Boket ein Bad im mineral- und salzreichen Wasser des Toten Meers nehmen. Weiterfahrt zur Unterkunft im Kibbutz Mahabei Sade im Negev.

6. Tag, Mittwoch 17.2.21 Negev

Hier besichtigen wir eine Einrichtung für Wüstenlandwirtschaft, dann das Grab von Ben Gurion mit Ausblick über die Zinn-Wüste (Trockenflussbett). Bei einer Wanderung an der Avdat-Quelle genießen wir die wunderbare Naturlandschaft und einen der schönsten Wege in der Negevwüste.

In der Wüste feiern wir eine Andacht und machen dann Mittagspause bei der Nabatäerstadt Avdat. Anschließend besuchen wir den Nationalpark Avdat und kehren zu unserer Unterkunft im Kibbutz zurück.

7. Tag, Donnerstag 18.2.21 Beit Guvrin, Jerusalem

Wir verlassen den Negev nach Norden und genießen den Nationalpark Beit Guvrin: Glockenhöhle und Tel Maresha mit seinen unterirdischen Höhlensystemen. Mittagsimbiss auf dem Weg oder Picknick.

Am Nachmittag erreichen wir Jerusalem. Leichter Fußweg vom Scopus-Berg entlang der Westflanke des Ölberges nach Gethsemane.

Ankunft im Montefiore-Hotel.

Am Abend kann wer will in das Downtown von Jerusalem eintauchen. Besonders lohnend ist der jüdische Wochenmarkt Machane Yehuda gleich in der Nähe unseres Hotels.

8. Tag, Freitag 19.2.21 Yad Vashem, Markt, Schabbat-Gottesdienst

Besuch der Gedenkstätte Yad Vashem.

Mittagspause auf dem Machane Yehuda Wochenmarkt, einem „Kaleidoskop der israelischen Gesellschaft“. Am frühen Abend Möglichkeit zur Teilnahme an einem Schabbatempfangsgottesdienst. Wer will: am Abend Besuch der Klagemauer.



Klagemauer

9. Tag, Samstag 20.2.21 Altstadt Jerusalem

An diesem Tag widmen wir uns der Altstadt Jerusalems. Wir besuchen die antiken Bäder von Bethesda, sowie auch die aus der Kreuzfahrerzeit vollkommen erhaltene St. Anna-Kirche. Von dort begeben wir uns auf die Via Dolorosa und folgen dem Leidensweg Jesu bis zur Grabes- und Auferstehungskirche. Am Gartengrab feiern wir eine Andacht.

Der restliche Tag steht zum Bummeln im Bazar der Altstadt zur Verfügung.

10. Tag, Sonntag 21.2.21 Rückreise

Abfahrt zum Flughafen nach Tel Aviv. Rückflug über Frankfurt nach Nürnberg, Ankunft 12.50 Uhr.

Änderungen im Programm vorbehalten.

Wir wollen, dass Sie Israel richtig erleben können, die besonderen Orte und Landschaften, die verschiedenen Kulturen und Religionen, die Spannungen und Möglichkeiten dieses Landes. Wir legen Wert auf gute Gemeinschaft und Glaubenserfahrung im Singen und Beten.

Reisepreis: pro Person im DZ 1987 €*, Einzelzimmerzuschlag: 487 €

*bei mindestens 35 Reiseteilnehmern.

Im Preis enthalten: 8 Ü/HP in Hotels u. Gästehäusern, Frühstück bei Ankunft und 1 Mittagessen, deutschsprachige israelische Reiseleitung, klimatisierter Reisebus, Eintrittsgelder, Trinkgelder, Kopfhörersystem.

Anmeldebögen im Pfarramt erhältlich.

Johannes Häselbarth, Pfarrer

Unser Kirchenchor wird 75



Unser Kirchenchor feiert in diesem Jahr seinen 75. Geburtstag. Mit Freude und großem Respekt blicken wir zurück auf die Gründung und Entwicklung des Chores und seine beachtlichen Leistungen, aber auch auf manch Amüsantes, das wir in der Chronik gefunden haben. Über all das wollen wir berichten.

Leider können die ursprünglich geplanten Feierlichkeiten wegen der Pandemie nicht stattfinden. Sie werden auf jeden Fall im nächsten Jahr nachgeholt.

Eine Chorstunde, kritisch betrachtet von einer Mitsängerin.

Der Chor scheint unter dem Motto zu stehen: „nur nicht überanstrengen“. Dies beginnt schon mit dem Chorbesuch selbst: einmal kommen – zweimal fehlen, das geht schon noch. Diese Parole gilt auch für den Beginn der Chorstunde um 8 Uhr, also noch genauer: 20 Uhr. Aber, aber, es ist ein Glück, wenn wir „pünktlich“ um 20.15 Uhr beginnen können. Gut! Nachdem sich jeder einen Stuhl organisiert und ihn mit viel Getöse auseinandergelappt und schließlich noch den richtigen Platz neben seiner Busenfreundin oder seinem Kumpel gefunden hat kann's losgehen. Aber wie gesagt: nicht überanstrengen!

Die Noten werden überraschend schnell ausgeteilt. Über dieses Wunder grübelte ich manchmal nach. Sei es die geringe Anzahl der Notenblätter, die dieses Wunder ermöglicht oder ein vorbildlich eingerichteter Schrank, es kann auch ein hervorragendes Gedächtnis unseres Notenwartes sein, der genau weiß, wo er anno dazumal das Notenbündel verstaut hat. Ich weiß es nicht! Kurz – in diesem Punkt sind wir vielen Chören weit voraus.

Nun endlich zur Sache: Ein neuer Gesang steht auf dem Plan. Alle gucken entgeistert auf das Notenblatt und können nicht das lustige Gaukelspiel der Noten und Pausen zu einer Melodie vereinen. Der Chorleiter aufs erste Mal natürlich auch nicht. Also muss das schon leidgeprüfte und altersschwache Harmonium erhalten. Mit viel Lautstärke pustet es uns in einem Gemisch von Flöten, Tuten und Blasen die neu zu erlernenden Töne in die Ohren. Der Chorleiter kann nach einmaligem Spielen schon einige Partien mit pa-pa-pa vorsingen. Geht es dann nicht mehr weiter, muss das liebe Harmonium nachhelfen. Jetzt schließen sich die ganz Hochmusikalischen aus dem Chor, vor allem aus dem 2. Sopran mit an. Nun, dies geschieht teils, weil der Sopran am leichtesten zu singen ist und teils, weil er besonders strebsam ist. Was nun folgt, hört sich ungefähr so an: Harmoni-

um pa-papa, Soprangepiepse, die unüberhörbare Stimme des Chorleiters: „im Alt mitlesen, bitte“, undefinierbares Gebrumm der Männlichkeiten, unterdrücktes Lachen in der ersten Stuhldreihe des Soprans ganz rechts, aus dem Alt Laute, die an eine Schafherde erinnern, wieder pa-papa-pa, vom Bass eine Zeitlang gar nichts, dann die kräftige Stimme unseres Kantors: „Meine Herren, Sie schlafen ja!“

Es beginnt von Neuem. Diesmal alle Stimmen einzeln. Der Sopran kapiert am schnellsten, hält aber am wenigsten durch. Der Alt braucht länger, kann aber nach mehrmaligem Ausfeilen der „ä“ und „e“ seine Sache fast sicher. Als nächster kommt der Tenor dran. Ja, hier kommt es auf ein gewisses Stimmband an (d.h. jeder normale Mensch besitzt davon zwei). Ist dieses zur Stelle, klappt die Sache gleich aufs erste Mal, ist dies, was selten vorkommt, nicht der Fall, so dauert es ziemlich lange, bis ein Ton wenigstens in die davorstehende Stuhldreihe dringt. Übrigens, der Tenor verfügt auch über etliche hervorragende Sopranstimmen. Der Bass, nun ja, der hat es ziemlich leicht, bei diesen Tiefen fallen Schwankungen eines Ganztones überhaupt nicht auf. Hauptsache, die Pausen werden richtig eingehalten.

Nun wenn das neue Stück einigermaßen sitzt, werden sämtliche Stimmen in einen Topf geworfen und – gekocht -. Doch dies erfolgt mit einer Lautstärke, die an Sodom und Gomorrha erinnert. Warum, das kann nur ein Nichtmitglied fragen. Erstens: die Freude am Singen, zweitens: die noch vorhandenen Schwächen zu vertuschen und drittens: versteht sich, jeder möchte sich gern an seiner eigenen Stimme ergötzen. Wenn das neu Einstudierte endlich ein Gesicht bekommt, was eigentlich nicht sehr lange dauert, wird es erst mal wieder in den Schrank verbannt.

Nun wird eine Pause eingelegt – und wenn noch etwas Puste übriggeblieben ist, können wir die Chorprobe fortsetzen. Wir wiederholen Lieder, die wir einmal beim Erntedank oder für Himmelfahrt gelernt haben, um sie für eine Hochzeit oder Sonstiges wieder aufzufrischen. Noch etwas sei hier erwähnt, ein zweiter Vorsprung anderen Chören gegenüber, ist der, dass wir keinerlei Stimmbildung nötig haben. Es gibt wenig Chöre, bei denen dies der Fall ist. Für uns wäre es nur Zeitverschwendung – und wir wollen uns doch nicht überanstrengen.

Es geht auf 10 Uhr. Selbst der geschwätzige Alt wird müde und sinkt tapfer mit dem Sopran bei jedem Vers nun ein bis zwei Töne nach unten. Nach mehrmaligem Versuch dies Missgeschick auf die verbrauchte Luft zu schieben, sieht man endlich doch ein, dass die Müdigkeit dank der regen Mitarbeit schuld ist. Die letzten Minuten sind noch einmal dem Programm für das nächste halbe Jahr gewidmet.

Es wird mit großem Ernst festgestellt, dass es ein enormes Pensum ist, „und wenn wir das alles schaffen wollen, müssen alle jedes Mal hier sein“, spricht der Chorleiter. Ja schon, aber man bedenke auch unsere Parole: nicht überanstrengen!

Diesen Beitrag haben wir in der Chronik des Chores gefunden und er hat uns so amüsiert, dass wir beschlossen haben, ihn im Kirchenboten zu veröffentlichen. Er wurde von „J. Z.“ im Jahre 1956 verfasst. Vergleiche mit der Gegenwart des Chores – gestatten Sie uns ein kleines Augenzwinkern – sind selbstverständlich ganz und gar abwegig.

Fortsetzung folgt im nächsten Kirchenboten.

Der Arbeitskreis Chorjubiläum

Gottesdienst im Grünen

Dieses Jahr feiern wir wieder unseren Gottesdienst im Grünen in Birnthon, und zwar am 19. Juli 2020 um 10.00 Uhr im Schlosshof der Familie Richter mitten im Ort.

Mehrere Jahre hatte Familie Bastian uns beherbergt – vielen Dank noch einmal.

Nun können wir wieder im Schlosshof feiern. Es ist genug Platz, dass wir die Hygienebestimmungen einhalten können. Nach dem Gottesdienst stärken wir uns mit Getränken.

Vielleicht darf der Posaunenchor uns bis dahin wieder begleiten. Kommen Sie, damit die Birnthoner spüren, dass sie auch zur Kirchengemeinde gehören.

Anfahrt am besten mit dem Fahrrad oder parken Sie an den Ortseingängen.

Herzliche Einladung!





Auferstehungskirche

Sonn- Feiertag	Zeit	Gottesdienste Prediger/in
31. Mai Pfingstsonntag	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrer Häselbarth
01. Juni Pfingstmontag	9.30 Uhr	Kein Gottesdienst in Fischbach
07. Juni Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrer Häselbarth
14. Juni 1. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrer i. R. Köhler
21. Juni 2. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst der Generationen, in der Auferstehungskirche Lektorin Jackwerth
28. Juni 3. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrerin Zander
05. Juli 4. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Vorstellungsgottesdienst der Konfirmanden, in der Auferstehungskirche Pfarrer Häselbarth
12. Juli 5. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrer Häselbarth
19. Juli 6. Sonntag nach Trinitatis	10.00 Uhr	Gottesdienst in Birnthon, im Schlosshof der Familie Richter



Marienkirche

Sonn- Feiertag	Zeit	Gottesdienste Prediger/in
26. Juli 7. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Lektorin Jackwerth
02. August 8. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst (zur Kirchweih), in der Auferstehungskirche Pfarrer Häselbarth
09. August 9. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrer Häselbarth
16. August 10. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Prädikant Huber
23. August 11. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Pfarrer i. R. Nusch
30. August 12. Sonntag nach Trinitatis	9.30 Uhr	Gottesdienst in der Auferstehungskirche Lektorin Jackwerth

Taufgottesdienste: Bitte erfragen Sie die Termine im Pfarramt



In Zeiten von Corona

Da zwitschern die Vögel draußen, fliegen von Baum zu Baum, von Ast zu Ast, verstecken sich, suchen Partner, balzen, finden da und dort ein Körnchen, lassen es liegen oder picken es auf: Als Außenstehender und Nichtornithologe kann ich hinter all dem Hin und Her kein System erkennen. Sie fliegen weiter, manchmal ganz weit weg, irgendwie ziellos, kommen wieder zurück, picken einen Sonnenblumenkern auf. Alles ist in Bewegung, die Nacht ist verflattert, hell wird es, die Sonne zeigt sich am Horizont, die Natur wacht auf, ein Singen und Musizieren umgibt mich und ich freue mich daran.



Eberhard Nusch

Und das in Corona-Zeiten, gefangen im Corona-Virus! Alle sagen, wir brauchen keine Angst zu haben, keine Panik, aber sorgen sollen wir uns schon. Wofür? Für den morgigen Tag, für die nächste Woche, für den Urlaub in ferner Zeit? Ja, wir wollen schon die Zukunft, zumindest unsere eigene recht genau planen!

Und die Vögel? Sie singen und fliegen einfach weiter, so wie schon immer. Jetzt! Heute! Was wohl das Morgen bringt? Es rührt sie nicht. Das Körnchen, der Strohalm, den sie jetzt finden, ist genug, genug für diesen Moment; mehr braucht es nicht.

Und wir? Wir, die Krone der Schöpfung in diesen Krone-, Corona-Zeiten? Wir haben es uns angewöhnt, zu machen, zu handeln, alles, auch die Natur in den Griff zu bekommen - und erschrecken, wenn das plötzlich nicht mehr möglich ist. Wir haben die Natur zugedeckt mit Kultur und Ökonomie, mit Vergnügungen aller Art, mit Freizeitbespaßung und Technik, mit Zement und Teer, mit Banken und Geldanlagen, mit Autobahnen und landwirtschaftlichen Nutzflächen, mit Gülle und Plastik.

Und die Vögel zwitschern einfach! Jedenfalls solange sie nicht durch menschliche Machenschaften mund-, schnabel-, sing-tot gemacht sind.

Unser Dach, das wir über uns gegen die Natur gebaut haben und das uns vor ihr schützen soll, fällt in diesen Corona-Zeiten zusammen. Und plötzlich sind wir zurückgeworfen, können die Stimmen der Natur nicht mehr hören, vor denen wir uns abgeschottet haben. Unsere Kommunikation ist technisch und ökonomisch gesteuert, da können wir die Natur mit ihren Schönheiten, aber eben auch mit ihren zerstörerischen Seiten gar nicht mehr wahrnehmen. Freilich, das gibt es ja

gar nicht: Sonnenuntergänge und -aufgänge ohne bedrohende Wolkenwände mit ihren Gewittern, Geborgenheit ohne Gefahr, Genuss ohne Entbehrung, Reichtum ohne Mangel, Gesundheit ohne Krankheit. Wir wollen aber nur Genuss und Geborgensein, nur Gesundsein und Wohlergehen. Alles andere suchen wir aus unserem Bewusstsein zu verdrängen, ja wir sind bestrebt, es aus unserem natürlichen Lebenskreislauf zu verbannen. Sozialstaat, Gesundheitswesen, Versicherungen, Banken und Supermärkte helfen uns dabei. Und wehe, wenn da etwas schief läuft, dann klammern wir uns ans Toilettenpapier, das uns ein Stück Lebensqualität garantieren soll.

Und die Vögel? Sie scheißen, wo sie Lust haben, mir sogar manchmal auf den Kopf. Vielleicht kommen wir irgendwann so weit, dass uns ein solcher Schiss nicht nur erschreckt und ärgert, sondern darüber nachdenken lässt, wie ambivalent die Natur ist, die sich einfach nicht zähmen lässt, und wie unser Leben immer zwei Seiten hat.

„Seht die Vögel unter dem Himmel – sie säen nicht, sie ernten nicht ...“ Ein großes Stück dieser Unbekümmertheit täte uns allen gut, ein Wissen darum, dass wir alle in einem größeren Ganzen aufgehoben und geborgen sind. „Gott“ nennen es viele Religionen, und wir als Christen sprechen sogar vom Vater. Aber freilich, davon allein nur zu sprechen, ist zu wenig, es braucht die Erfahrung und ein Gespür dafür, dass ich meinen Lebensweg nie allein gehe.

Aber nun ist es einmal so: Die Krise ist da! Auf jeden Fall die Krise unseres im Westen mühsam technisch und ökonomisch aufgebauten Systems der Naturbeherrschung. Natur und Klima lassen sich eben nicht einsperren und so regulieren, wie wir das gerne hätten!

Ob wir fähig sein werden, die Stimmen und Melodien der Vögel neu zu hören und verstärkt in uns aufzunehmen? Sie zeigen uns ja: Es gibt noch ein ganz anderes Lebenskonzept als das, das wir uns aufgebaut haben!

Eberhard Nusch



Der Engel des HERRN rührte Elia an
und sprach: **Steh auf und iss!** Denn du hast
einen **weiten Weg vor dir.**

Monatsspruch
JULI
2020

1. KÖNIGE 19,7

Diakonie Katastrophenhilfe ruft zu Spenden auf Corona: Humanitäre Hilfe verstärken

Berlin/Nürnberg, 03.04.2020. Durch die Corona-Krise wird sich die Situation der Menschen in Krisenregionen weiter verschlechtern. Sie werden die Krankheit selbst, aber auch wirtschaftliche, soziale und politische Auswirkungen der globalen Krise massiv zu spüren bekommen. Die Diakonie Katastrophenhilfe warnt davor, die Lage zu unterschätzen. Gesundheitssysteme in vielen ärmeren Ländern sind nicht dazu in der Lage, mit einer großen Zahl von Corona-Patienten umzugehen.

„Besonders zuspitzen wird sich die Lage in Ländern wie Syrien, wo die Kriegsparteien in den vergangenen Jahren gezielt die medizinische Infrastruktur zerstört haben“, sagt Cornelia Füllkrug-Weitzel, Präsidentin der Diakonie Katastrophenhilfe. „Für unsere Arbeit in Krisengebieten brauchen wir gerade jetzt finanzielle Unterstützung.“

Die Gesundheitssysteme in Syrien, aber auch im Jemen oder in Venezuela, sind schon ohne die Gefahr durch Corona kaum existent oder nicht leistungsfähig. Selbst verhältnismäßig gut zu behandelnde Krankheiten verlaufen häufig tödlich.



„Wenn die ohnehin wenigen und überlasteten Krankenhäuser nun mit vielen Corona-Fällen konfrontiert sind, können andere Krankheiten gar nicht mehr behandelt und Geburtshilfe nicht mehr geleistet werden“, sagt Füllkrug-Weitzel.

„Und wir befürchten, dass viele Menschen in Krisen- und Konfliktgebieten nicht nur an COVID-19, sondern auch an den indirekten Folgen durch die Bewegungseinschränkungen leiden müssen.“ Hierzu zählt etwa Hunger, weil Einkommensmöglichkeiten wegbrechen und Felder wegen Ausgangssperren brachliegen.

„Die Politik ist jetzt gefordert und muss zusätzliche Mittel für Hilfsorganisationen bereitstellen. Die humanitären Krisen, die schon vor der Corona-Pandemie Millionen Menschen bedroht haben, sind nicht einfach verschwunden, sondern können sich in den kommenden Monaten teilweise massiv zuspitzen. Daher reicht es nicht aus, wenn Gelder einfach umgeschichtet werden“, fordert Füllkrug-Weitzel. Gerade jetzt sei es wichtig, internationale Solidarität zu leben. „Wir bitten auch die Menschen hierzulande, all jene nicht zu vergessen, die schon vor der Corona-Krise in großer Not waren und rufen zu Spenden für unsere Arbeit auf.“

Im intensiven Austausch mit ihren lokalen Partnerorganisationen hat die Diakonie Katastrophenhilfe bereits Hilfsprojekte an die aktuelle Situation angepasst und wird dies in den kommenden Tagen weiter vorantreiben. „Gerade in Zeiten von Reisebeschränkungen, die auch Hilfsorganisationen treffen, zeigt sich, dass humanitäre Hilfe ohne unsere lokalen Partner undenkbar ist“, sagt Martin Keßler, Leiter der Diakonie Katastrophenhilfe. „Darauf müssen auch die staatlichen Geber reagieren und den lokalen Helfern einen besseren Zugang zu finanziellen Ressourcen ermöglichen.“

©Siegfried Modola / Diakonie

In den vergangenen Tagen wurden bereits Aufklärungskampagnen in verschiedenen Ländern gestartet, beispielsweise in Indien, Indonesien und Guatemala. In dem südamerikanischen Land schaltet der lokale Partner der Diakonie Katastrophenhilfe Radiospots, um die Menschen auf die Gefahr durch Corona und nötige Prävention hinzuweisen. Hygieneprojekte in der DR Kongo, die bis vor kurzem die Bevölkerung vor Ebola schützen sollten, werden nun gegen eine Ausbreitung des Corona-Virus eingesetzt.

Die Diakonie Katastrophenhilfe bittet dringend um Spenden:

Diakonie Katastrophenhilfe, Berlin, Evangelische Bank,

IBAN: DE68 5206 0410 0000 5025 02

BIC: GENODEF1EK1

Stichwort: Corona-Hilfe weltweit

Online unter: www.diakonie-katastrophenhilfe.de/spenden/



VER | SICHER | UNGS
KAMMER
BAYERN

Ein Stück Sicherheit.



*Schön, dass Sie jetzt gut
versorgt werden. Und später?*

Damit Sie immer bestens versorgt sind: Unsere private Pflege-Zusatzversicherung ermöglicht im Pflegefall eine optimale Betreuung. Solange es geht sogar zu Hause. **Lassen Sie sich jetzt beraten!**



Ihr starker Partner vor Ort
**Versicherungs- und
Vorsorgevermittlung GmbH
Alexander Schaez**

Leskowstraße 24 · 90475 Nürnberg
Telefon (09 11) 81 02 99-0
alexander_schaez@vwm-nuernberg.vkb.de
www.vvm.vkb.de

FiHNa

Fischbachs
Heitere
Nachmittage

Bericht von unseren Spielenachmittagen

Wie gerne würden wir mit Ihnen wieder einen „Heiteren Nachmittag“ mit selbstgemachtem Kuchen, einer guten Tasse Kaffee, Tänzchen im Sitzen und Rummikub spielen verbringen, nur macht uns das Corona-Virus einen dicken Strich durch unsere schönen Nachmittage.

Mit dem „Tanzen im Sitzen“ könnten wir, mit einem sehr großen Kreis vielleicht noch zurechtkommen, aber zu viert an einem Tisch mit 1,5 Meter Abstand zueinander, wie soll das gehen?

Wenn man den Fachleuten zuhört, werden wir uns noch länger gedulden müssen, bis ein Impfstoff gefunden ist und wir immunisiert sind, wird noch einige Zeit ins Land gehen. Ich schätze, dass das Heuer nichts mehr werden wird.

So müssen wir uns in Geduld üben und darauf warten bis wir uns gefahrlos wiedersehen können.

Wir grüßen Sie sehr herzlich und bleiben Sie gesund!

Lydia Stirnweiß mit dem FiHNa-Team

**Unser Kirchenbote hat
eine neue E-Mailadresse:
Bitte verwenden Sie ab sofort:
kirchenbote.fischbach@elkb.de**



Die Umstellung auf den Account der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern (elkb) ist mit einer erheblichen größeren Speicherkapazität verbunden und erleichtert das Arbeiten insgesamt.

Die bisherige E-Mailadresse ist noch bis zum Jahresende erreichbar.

Lydia Schmidt-Wagon
für das Redaktionsteam

BESTATTUNGS- UND ÜBERFÜHRUNGSINSTITUT

RUMMEL

BESTATTERMEISTER

MITGLIED DES
 “LANDESFACHVERBANDES
 BESTATTUNGSGEWERBE BAYERN E.V.”



SEIT 1970 IMMER FÜR SIE DA

IHR KOMPETENTER PARTNER IN ALLEN BESTATTUNGSFRAGEN:

- Erd-, Feuer-, See-, Baum-, Berg- und Kirchenbestattungen
- Trauerdruck
- Totenmasken und Trauerschmuck
- Überführungen im In- und Ausland
- Erledigung aller mit einem Sterbefall verbundenen Gänge auch in Altenheimen und Krankenhäusern
- Abrechnung mit Versicherungen
- Hausbesuche
- Bestattungsvorsorge

BESTATTER VOM HANDWERK GEPRÜFT



Frühjahrssammlung 2020 der Diakonie

Langzeitarbeitslosigkeit isoliert und grenzt aus.

Menschen, die trotz der verbesserten Lage auf dem Arbeitsmarkt keine feste Stelle finden und in der Langzeitarbeitslosigkeit verharren, benötigen in besonderem Maße Unterstützung. In unseren Beschäftigungsinitiativen erhalten Jugendliche, junge Erwachsene, aber auch ältere Menschen die Chance, sich beruflich zu qualifizieren und besser in den ersten Arbeitsmarkt zu integrieren. Eine besondere Zielgruppe sind Menschen mit einer Fluchtgeschichte. In verschiedenen Projekten erlernen sie fehlende Kompetenzen und Qualifikationen, die für ein dauerhaftes Arbeitsverhältnis von großer Bedeutung sind.

Damit diese Hilfen für Arbeitslose und alle anderen Leistungen der Diakonie auch weiterhin angeboten werden können, bitten wir bei der Frühjahrssammlung 2020 um Ihre Spende. Herzlichen Dank!

Spendenkonto Diakonie im Dekanat (Stadtmission Nürnberg)

IBAN: DE 36 5206 0410 0702 5075 01

BIC: GENODEF1EK1

Evangelische Bank

Stichwort: Frühjahrssammlung

20% der Spenden verbleiben in der Kirchengemeinde für diakonische Arbeit.

45% der Spenden verbleiben im Dekanatsbezirk zur Förderung diakonischer Projekte.

35% der Spenden werden vom Diakonischen Werk Bayern für die Projektförderung in ganz Bayern eingesetzt. Hiervon wird auch das Infomaterial für die Öffentlichkeitsarbeit finanziert.

Wir bleiben für Sie da ... Bitte bleiben Sie für uns daheim!!



Liebe Gemeindemitglieder,

das Coronavirus betrifft selbstverständlich auch unseren Alltag. Wir sind aber sehr bemüht den Betrieb unserer Diakoniestation möglichst störungsfrei aufrecht zu erhalten.

Allerdings kann es durch Ausfälle bei den Mitarbeitern auch bei uns zu veränderten Versorgungszeiten kommen, oder zu Verknappungen bei Versorgungsleistungen. Manchmal müssen wir aktuell weniger dringende Besuche absagen. Bitte haben Sie hier Verständnis. Wir tun unser Möglichstes jedem der Hilfe braucht auch Hilfe zukommen zu lassen.

Wir tun alles, damit wir wie gewohnt weiter sicher für Ihre Gesundheit sorgen können. Unsere Mitarbeiter sind alle im hygienischen Arbeiten geschult. Alle Mitarbeiter wissen wie sie mit Verdachtsfällen umgehen müssen.

Sie können aber selber einiges tun um sich zu schützen, deshalb möchten wir Ihnen folgende Schutzmaßnahmen empfehlen:

- Besuchen Sie unsere Diakoniestationen aktuell nicht, sondern klären Sie Ihre Fragen telefonisch mit uns.
- Meiden Sie momentan wo immer es möglich ist nahen Kontakt zu anderen Menschen.
- Halten Sie nach Möglichkeit auch Abstand zu Ihren Angehörigen.
- Gehen Sie nicht so häufig einkaufen, meiden Sie Menschenansammlungen.
- Husten Sie nur in die Armbuege, nicht in die Hand.

- Benutzen Sie Einmal-Taschentücher und werfen Sie diese nach jeder Benutzung weg.
- Waschen Sie sich häufiger gründlich die Hände mit Seife.
- Wenn Sie Sorge haben erkrankt zu sein, rufen Sie zuerst Ihren Hausarzt an, bevor Sie seine Sprechstunde besuchen. Vermeiden Sie unnötige Arztbesuche.
- Tragen Sie einen Mundnasenschutz, wenn Sie einkaufen gehen, oder den öffentlichen Nahverkehr nutzen.
- Bleiben Sie wann immer es geht daheim. Wir kommen zu Ihnen!

Bei allen Fragen rund um das Thema Pflege, aber gerne auch bei Sorgen rund um das Thema Corona Virus, wenden Sie sich gerne einfach an Ihre Diakoniestation.

Bleiben Sie möglichst gesund und verlieren Sie nicht den Mut.
Es gibt eine Zeit danach.

Ihre Diakoniestation

Diakoneo
DIAKONIESTATION ALTENFURT

**BERATEN
BETREUEN
PFLEGEN**

Zur Erhaltung Ihrer Selbstständigkeit und für Ihre hohe Lebensqualität in Ihrer vertrauten Umgebung!

**Diakoniestation
Altenfurt
Fischbach
Moorenbrunn**
Schornbaumstraße 12
90475 Nürnberg
Tel.: +49 911 30003-160

E-Mail: adn.info@diakoneo.de
www.ambulantepflege-nuernberg.de

Diakoneo
weil wir das Leben lieben.
**AMBULANTE DIENSTE
NÜRNBERG**
0911-30003-0

weil wir das
Leben lieben.

Aktuelles aus der Wissenschaft:

Warum sehe ich den Osterhasen nie? Osterhase 2.0

Der Osterhasenclip aus Fischbach hat komischerweise viele Menschen beschäftigt. Die berechnete Frage, warum der Osterhase (OH) aber sonst nie zu sehen ist wurde nicht beantwortet. Hier drucken wir exklusiv die wissenschaftliche Untersuchung von Prof. Lefföl Esahretso ab, in Zeiten von Homeschooling natürlich als Mathe-Aufgabe.

1. Es gibt 2 Milliarden Kinder auf der Welt. Aber da der OH (scheinbar) keine Moslems, Hindu, Juden und Buddhisten beliefert (warum eigentlich nicht?), reduziert sich seine Arbeit auf etwa 15 % der Gesamtzahl - 378 Millionen Kinder. Bei einer durchschnittlichen Kinderzahl von 3,5 pro Haushalt ergibt das 91,8 Millionen Häuser. Wir nehmen an, dass in jedem Haus mindestens ein braves Kind lebt. Dass auch brave Erwachsene, die noch an den OH glauben ein Nest bekommen ignorieren wir hier einmal großzügig.

2. Der OH hat einen 31-Stunden-Ostertag, bedingt durch die verschiedenen Zeitzonen, wenn er von Osten nach Westen reist (was logisch erscheint). Damit ergeben sich 822,6 Besuche pro Sekunde. Somit hat der OH für jeden christlichen Haushalt mit braven Kindern 1/1000 Sekunde Zeit für seine Arbeit: in den Garten flitzen, geeignete Verstecke suchen, Eier u.ä. gerecht abzählen, drei Grashalme abknabbern und wieder verschwinden.

Angenommen, dass jeder dieser 91,8 Millionen Stopps gleichmäßig auf die ganze Erde verteilt sind, erhalten wir nunmehr 1,3 km Entfernung von Haushalt zu Haushalt, eine Gesamtentfernung von 120,8 Millionen km. Das bedeutet, dass der OH mit 1040 km pro Sekunde hoppelt, also der 3.000-fachen Schallgeschwindigkeit. Zum Vergleich: das schnellste von Menschen gebaute Fahrzeug auf der Erde, der Ulysses Space Probe, fährt mit lächerlichen 43,8 km pro Sekunde.

Gewöhnliche Feldhasen bringen es auf ein Tempo von bis zu 80 km/h. Der Grund für diese außergewöhnlichen Sprintfähigkeiten könnten mehrfach ungesättigte Fettsäuren in den Muskeln sein, vermuten Wiener Biologen. Das heißt, er verdrückt auf der Reise das ein oder andere Osterei. Das sei ihm zugestanden. Der OH ist also ein sehr außergewöhnliches Tier.

3. Der Tragekorb führt zu einem weiteren interessanten Effekt. Angenommen, jedes Kind bekommt im Durchschnitt 100 Gramm Schokoladenosterei (also bei mir war dieses Jahr wieder ein Duschgel drin, da weiß ich nicht, was der OH sich da gedacht hat), dann hat der Eierkorb ein Gewicht von 37.800.000 Tonnen!

Diese Masse bei einer Geschwindigkeit von 1040 km/s getragen erzeugt einen ungeheuren Luftwiderstand – dadurch wird der Hase samt Tragekorb enorm aufgeheizt, genauso wie ein Raumschiff, das wieder in die Erdatmosphäre eintritt. Er müsste 33,2 Trillionen Joule Energie absorbieren. Pro Sekunde. Anders ausgedrückt: Hase, Korb und Eier gehen praktisch augenblicklich in Flammen auf und werden innerhalb von 5 tausendstel Sekunden vaporisiert. Noch nicht einmal eine Spur von geschmolzener Schokolade wäre mehr zu finden!



Wer das nicht glaubt kann gerne nachrechnen!

Das erlaubt nun verschiedene Rückschlüsse und Möglichkeiten:

1. Wenn der OH irgendwann einmal die Ostereier gebracht hat, ist er nicht mehr und die Ostereier wären nicht von ihm. Er hätte nämlich bei der Geschwindigkeit nur die Möglichkeit, fünf Nester mit einigermaßen unbeschädeten Eiern zu bestücken, bevor sie vaporisiert sind.

2. Es gibt keinen Osterhasen. Aber wer versteckt dann die Eier? Forschungen in diese Richtung verbieten sich von selbst!

3. Es gibt mehrere Osterhasen. Bei einer Maximalgeschwindigkeit von 80 km/h wären das dann wie viele Hasen, die das schaffen müssen? Rechnen!

4. Nun sehen wir die Hasen aber beim Eierverteilen nicht. Das heißt es gibt so viele Hasen, dass sie es schaffen, aber nicht so viele, dass wir sie sehen. Rechnen!

Ach, lassen wir das einfach. Tatsache bleibt: Der OH kommt nur dahin, wo man an ihn glaubt.

Johannes Häselbarth, Pfr..

In ihrem Glück und ihrer Freude, in ihrer Trauer und ihrer Hoffnung wurden Menschen in unserer Gemeinde begleitet durch andere, die Anteil nahmen, und durch den Anteil gebenden Gott.

Aus Datenschutzgründen
wurden diese Daten in der
Internet-Ausgabe
unleserlich gemacht !

Wochenend-Notfallhandy

Sollten Sie am Wochenende dringend einen Pfarrer benötigen, können Sie unter der Telefonnummer 0160 / 99 41 21 73 einen Pfarrer sprechen.

Normaler Wochenkalender

Sonntag:	9.30 Uhr	Gottesdienst
Mittwoch:	19.30 Uhr	Posaunenchor im Haus der Begegnung
Donnerstag:	16.15 Uhr	Kinderchor 1, ab 5 Jahren
	17.15 Uhr	Kinderchor 2, ab der 3. Klasse
	18.15 Uhr	Jugendchor, ab der 5. Klasse alle im Haus der Begegnung
	19.45 Uhr	Kirchenchor im Haus der Begegnung

Termine für Ihre langfristige Planung

20. September 2020	Konfirmation
16. bis 18. Oktober 2020	Konfirmandenfreizeit
12. bis 21. Februar 2021	Gemeindereise nach Israel
09. bis 13. August 2021	Kinderfreizeit

Hobbyschneiderin Astrid Kling aus Nürnberg-Fischbach fertigt

Selbstgenähte Behelfs-Mund-Nasen-Abdeckungen aus Stoff

Kein Medizinprodukt – auch für den Gottesdienstbesuch geeignet

Die Behelfs-Mund-Nasen-Abdeckungen bestehen aus drei Lagen Baumwollstoff. Sie werden mit Gummischlaufen hinter den Ohren befestigt. Auf Wunsch (kein Aufpreis) wird im Nasenbereich ein dünner Basteldraht eingenäht, mit dem die Abdeckung besser fixiert werden kann. Dies ist vor allem für Brillenträger vorteilhaft, da dadurch die Brille nicht mehr so stark anläuft.



Stückpreis:
5,00 €



Die Abdeckung ist in diversen Farben erhältlich.

Bei Interesse würde ich mich über eine

E-Mail: astrid.kling@gmx.de bzw. einen Anruf freuen, Tel.: 0911 46 23 117.

Dann kann ich Ihnen auch die derzeit verfügbaren Farben mitteilen.

Kindergottesdienst in Fischbach



TERMINE

Treffpunkt
ist immer die
Auferstehungskirche.



Wir freuen uns
auf euch!
Euer KiGo-Team

der evang.-luth. Kircheneinheitsgemeinde Fischbach

Aufgrund der aktuellen
Situation findet bis auf
Weiteres **KEIN**
Kindergottesdienst statt.

Impressum:

Redaktionsteam: Johannes Häselbarth, Angie Pollack, Lydia Schmidt-Wagon, Helmut Stirnweiß.

E-Mail: kirchenbote.fischbach@elkb.de

Evang.-Luth. Pfarramt, Nürnberg-Fischbach.

Alle im Kirchenboten angegebenen Namen und Daten sind nur für kirchliche Zwecke bestimmt.

Druck: diedruckerei.de

Haftungsausschluss für Inhalte:

Alle Angaben und Daten wurden nach bestem Wissen erstellt, es wird jedoch keine Gewähr für deren Vollständigkeit und Richtigkeit übernommen.

Das Redaktionsteam behält sich das Recht vor, ohne vorherige Ankündigung die bereitgestellten Informationen zu ändern, zu ergänzen oder zu entfernen.

Namentlich oder mit Kurzzeichen gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Verfassers wieder und müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.